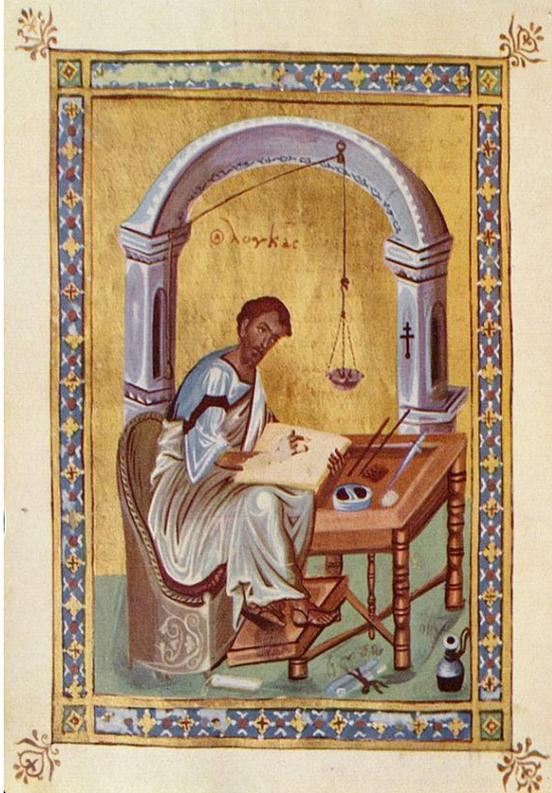


Zum Fest „Heiliger Lukas“ am 18. Oktober
Evangelist



Evangelist Lukas

Byzantinischer Maler des 10. Jahrhunderts

Wir feiern heute das Fest des Evangelisten Lukas. Von den vier Verfassern, die das Leben Jesu in ihren Evangelien beschrieben haben, ist Lukas bei weitem der beste Erzähler. Er will, wie die anderen Evangelisten, Markus, Matthäus und Johannes, das Leben Jesu seinen Zuhörern und Lesern so nahebringen, dass sie möglichst gut verstehen konnten, was Jesus wirklich gewollt hat. Eine einfache Mission war das nicht. Schließlich war der Sohn Gottes Mensch geworden, um den Menschen Gottes Willen – sozusagen – vorzuleben. Und um diese eine Geschichte Gottes mit den Menschen zu erzählen, hat sich Lukas für seine Zuhörer und Leser, die sogenannte Heidenchristen waren, was nichts anderes heißt, als dass sie nicht aus dem jüdischen Kulturkreis kamen, ganz besonders angestrengt. Er hat recherchiert, Schriften gesammelt, sie in eine zeitliche und thematische Ordnung gebracht und mit seinen ganz eigenen kleinen Geschichten angereichert. Lukas hat sich unglaublich viel Mühe gegeben, diese eine große Geschichte verständlich zu machen.

P. Fabian Conrad SVD; P. Karl Jansen SVD

Kyrie

In unserem Leben ist (fast) alles Kommunikation. Wenn wir uns bemühen, werden wir auch meistens so verstanden, wie wir es wollen. Ganz oft aber reden wir so dahin, dass unnötige Missverständnisse entstehen.

Herr Jesus Christus

du bist Mensch geworden, damit wir den Willen des Vaters für uns besser verstehen.

Herr, erbarme dich.

Deine Botschaft birgt Frieden und Gerechtigkeit, die wir nicht immer nach bestem Wissen und Gewissen fördern. Christus, erbarme dich.

Im Willen des Vaters ist der Sinn unseres Lebens enthalten. Ihn zu bergen und kennen zu lernen, ist Aufgabe und Herausforderung auf unserem Weg durch das Leben. Herr, erbarme dich.

Der gütige und barmherzige Gott, er erbarme sich unser und führe uns auf den Wegen unseres Lebens, heute und bis ans Ende der Zeiten. Amen.

Tagesgebet

Herr, unser Gott, du hast den Evangelisten Lukas auserwählt, in Wort und Schrift das Geheimnis deiner Liebe zu den Armen zu verkünden. Gib, dass alle, die sich Christen nennen, ein Herz und eine Seele sind, und lass alle Völker der Erde das Heil schauen, das du ihnen bereitet hast. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Der Evangelist Lukas gilt als Verfasser des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte. Sein ikonografisches Symbol ist ein geflügelter Stier, der Flügelstier.



*Der Heilige Lukas als geflügelter Stier
im Codex Millenarius
(um 800, Stiftsbibliothek Kremsmünster)*

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Lk 10,1-9)

In jener Zeit suchte der Herr zweiundsiebzig Andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden. Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemand unterwegs! Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Mann des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren. Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes! Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt. Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Gedanken zum Evangelium

Nach Lukas sendet Jesus 72 Jünger aus. Warum gerade 72? Im Buch Genesis im 10. Kapitel wird geschildert, wie unmittelbar nach der großen Sintflut die Erde wieder besiedelt wird. Die Völker werden namentlich genannt. Es sind genau 72. Der biblische Autor zeigt damit, dass die ganze Welt wieder besiedelt wird. Somit verwendet auch Lukas diese Zahl. 72, das ist 6 mal 12. Und 12, das ist die Zahl des Volkes. 12 Stämme hat das Volk Israel. 12 ist aber auch die Zahl der Vollkommenheit. 12 Monate hat das Jahr, 12 Stunden der Tag und 12 Stunden die Nacht. Und das himmlische Jerusalem ist von 12 Türmen umgeben. 12 als Zahl der kosmischen, der himmlischen Vollkommenheit. Da aber die Welt nur von bedingter Vollkommenheit ist, umfasst die irdische Vollkommenheit auch nur die Hälfte der himmlischen, also 6 statt 12. 6 mal 12 (12 Stämme Israels) sind dann 72, also die Zahl aller Völker dieser Erde. Das war damaliges Denken.

Darum sendet Jesus nach dem Evangelisten Lukas eben 72 Jünger aus, damit alle Völker die Frohe Botschaft erfahren. Bis an das Ende der Erde soll diese Botschaft getragen werden. Dieser Auftrag gilt bis heute. Auch wir haben diesen Auftrag empfangen. Auch wir sind Verkünder dieser Botschaft Jesu. „Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemand unterwegs!“ Für Lukas drängt die Zeit. Er glaubt, es dauert nur noch eine kurze Zeit bis Jesus wieder kommt. Heute wissen wir, dass es doch länger dauert, dass wir Geduld haben müssen. Dennoch bleibt der Auftrag bestehen: Auch wir sind Verkünder der „Frohen Botschaft“ durch alle Zeiten hindurch. Es liegt an uns, jedem, der uns begegnet, von der Liebe Gottes zu berichten. Weiterhin hören wir im Evangelium: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Jesus will also, dass wir beten und bitten, damit sich Menschen bereiterklären und einsetzen für das Reich Gottes – die Frohe Botschaft – zu allen Menschen zu bringen. Beten ist damit die erste Aufgabe, die die Jünger erhalten. Beten ist auch für uns die erste Aufgabe. Erst dann folgt die zweite: „Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.“ Wir dürfen nicht beim Beten stehen bleiben und

annehmen Andere werden gerufen. Auch wir sind gerufen. Das Gebet stärkt uns für diese Aufgabe und ermutigt uns, gleich in welchem Alter wir sind, den Glauben weiter zu geben. Auch wir begegnen anderen Menschen, auch wir können zeigen, was uns der Glaube bedeutet und denen, denen wir begegnen, davon zu erzählen. Das ist Nachfolge, das will Jesus von uns.

Fürbitten

„Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe, wünscht Frieden, heilt die Kranken und sagt das Reich Gottes ist nahe“. Damals sagte das Jesus seinen Jüngern. Heute sagt er das uns, heute gibt er uns diesen Auftrag. Oft ist es aber gar nicht so leicht, diesen Auftrag zu erfüllen. Deshalb bitten wir:

Dass wir zuallererst so leben, dass Andere uns die Freude an dem ansehen, woran wir glauben. Wir bitten dich, erhöhe uns.

Dass wir uns selbst immer wieder fragen, warum wir gerne glauben – und dass wir unkompliziert darüber reden können. Wir bitten dich, erhöhe uns.

Dass wir erkennen, was die ganz besondere Aufgabe ist, die immer wieder in jedem neuen Lebensabschnitt auf gerade „mich“ wartet und die gerade „ich“ ausfüllen soll. Wir bitten dich, erhöhe uns.

Dass wir uns vor neuen Herausforderungen nicht in Ausreden flüchten, dass wir darauf vertrauen, dass Gott uns die Kraft und den richtigen Geist geben wird. Wir bitten dich, erhöhe uns.

Dass wir auch Anderen helfen, ihre Berufung zu finden, dass wir niemanden Steine in den Weg legen, niemanden entmutigen, seinen je eigenen Weg zu finden und zu gehen. Wir bitten dich, erhöhe uns.

Bitten wir um Männer und Frauen, die ganz speziell in der Kirche Wege der Berufung gehen können, in vielfältiger Weise. Wir bitten dich, erhöhe uns.

Bitten wir für all die Menschen, die in Politik und Gesellschaft zu wichtigen Ämtern berufen sind, dass sie ihren Aufgaben gewachsen sind und sie im Dienst Aller ausüben. Wir bitten dich, erhöhe uns.

Wir bitten um Freude an allem, woran wir glauben und was wir aus unserem Glauben heraus tun, denn nichts ist schlimmer, als nur fromme Pflicht-Erfüller zu sein. Wir bitten dich, erhöhe uns.

Guter Gott, wie oft sind wir mutlos, viel zu phantasielos. Wir leben so gern in alten Gewohnheiten. Lass uns keine Angst vor Unbekanntem und Neuem haben – führe uns dorthin, wo es für uns selbst und die Menschen in unserem Leben gut ist, damit wir Frieden und Versöhnung bringen und Verletzungen heilen können. Darum bitten wir durch Jesus, der uns sendet und mit uns auf dem Weg ist. Amen

Meditation: Wenn wir uns aufmachen und hinausgehen, um die Frohe Botschaft von der Ankunft des Herrn zu verkünden, dann tragen wir ein Licht in die Dunkelheit unserer Welt. Heute braucht diese Welt nichts mehr als ein strahlendes Licht. Wenn wir wollen, können wir mithelfen, dass Licht in das Dunkel der Welt kommt, denn dazu sind wir berufen:

„Vater unser“

Beim Vater unser beten wir immer wieder: „Dein Reich komme.“ Das Reich Gottes kommt und wird Wirklichkeit, wenn wir sein Wort annehmen und seinen Auftrag erfüllen, wenn auch für uns gilt: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. So beten wir darum, dass die Herrschaft Gottes in uns selbst und in der Welt mehr und mehr sich ausbreitet:

Vater unser im Himmel.....

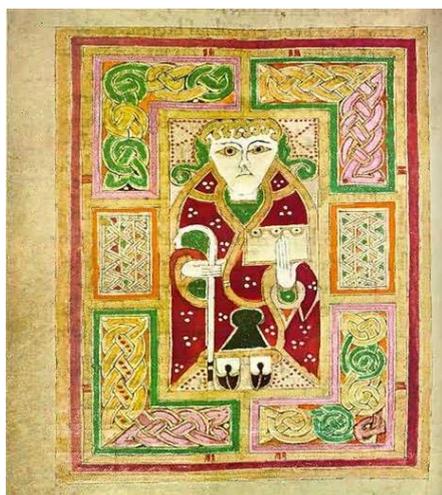
Brauchtum und Anekdoten:

Es gibt viele Überlieferungen, wie Lukas im Lauf der



Jahrhunderte verehrt wurde und was man ihm zugeschrieben hatte. Der Lukas-Tag bedeutete für die Bauern den Beginn der Rübenernte. Lukas-Gilden sind seit dem Mittelalter bestehende Zünfte der Maler, die sich Lukas als Patron erwählt haben, weil er als Maler der Muttergottes besonders verehrt wurde. In Paris fand sich eine solche Gilde schon 1039. Große Verbreitung fanden diese Zünfte in Flandern. Fast alle bedeutenden Maler, so Hans Memling oder Peter Paul Rubens, waren Mitglieder in diesen Gilden. Im 19. Jahrhundert fand eine Wiederbelebung an der Wiener Kunstakademie statt durch Künstler der Romantik. Die Nazarener (als nazarenische Kunst wird eine romantisch-religiöse Kunstrichtung bezeichnet, die deutschsprachige Künstler zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Wien und Rom begründeten), schlossen sich 1808 als Lukasbrüder zusammen und gründeten 1809 den Lukasbund. Darunter waren Johann Friedrich Overbeck und Pforr. 1932 wurde eine Lukas-Gilde von katholischen Ärzten in Wien gegründet. 1938 in der Nazi-Zeit verboten und als katholische Ärztegilde 1945 wieder gegründet. Sie ist vor allem auf Österreich beschränkt.

*Der hl. Lukas malt die heilige Franz
Jungfrau mit dem Kind,
Meister des Heiligen Blutes
um 1520*



Keltische Illumination 9. Jh
(Siehe Text unten.)

Gebet um Frieden

Das Evangelium ist eine Botschaft der Gerechtigkeit und des Friedens für alle Menschen. Nichts liegt Gott mehr am Herzen als der Friede unter den Menschen guten Willens. Deshalb beten wir: Gütiger Gott, wir sehnen uns danach, miteinander in Frieden zu leben. Wenn Egoismus und Ungerechtigkeit überhandnehmen, wenn Gewalt zwischen Menschen ausbricht, wenn Versöhnung nicht möglich erscheint, bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt. Wenn Unterschiede in Sprache, Kultur oder Glauben uns vergessen lassen, dass wir deine Geschöpfe sind und dass du uns die Schöpfung als gemeinsame Heimat anvertraut hast, bist du es der uns, Hoffnung auf Frieden

schenkt. Wenn Menschen gegen Menschen aus gespielt werden, wenn Macht ausgenutzt wird, um Andere auszu-beuten, wenn Tatsachen verdreht werden, um Andere zu täuschen, bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt. Lehre uns, gerecht und fürsorglich umzugehen und der Korruption zu widerstehen. Schenke uns mutige Frauen und Männer, die die Wunden heilen, die Hass und Gewalt an Leib und Seele hinterlassen. Lass uns die richtigen Worte, Gesten und Mittel finden, um den Frieden zu fördern. In welcher Sprache wir dich auch als „Fürst des Friedens“ bekennen, lass unsere Stimmen laut vernehmbar sein gegen Gewalt und gegen Unrecht. Amen.

Der Segen Gottes komme auf Euch herab und bleibe alle Zeit bei Euch. Amen.

Peter Weisler

Book of Mac Durnan, (c.650-680) eine der bekanntesten Formen von Mittelalterlicher Kunst, Irisch illustrierte Manuskripte. Das Buch von Kells (um 800) waren einige der ersten verzierten christlichen Evangelientexte aus dem frühen siebten Jahrhundert n. Chr.